Krakauer Zeitung.

Nr. 20. Mittwoch den 25. Jänner **1865.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für [illegible] im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Mai v. J. rücksichtlich hierüber ausgefertigtem Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den pensionirten Oberlandesgerichtsrath in Lemberg, Raimund Dornbach, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte Edler und dem Prädicate „von Zukiewicz" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Hauptmann im Pioniercorps, Paul Grafen Beroldingen, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Jänner d. J. den außerordentlichen Professor der polnischen Sprache und Literatur an der Universität in Lemberg, Dr. Anton Małecki, zum ordentlichen Professor jenes Faches ebendaselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Polizei-, Finanz-, Justiz- und Handelsministerium, dann mit der ungarischen, siebenbürgischen und croatischen Hofkanzlei dem Abte des Stiftes Mölk Wilhelm Eder, dem herzoglich sächsischen Ministerresidenten Freiherrn Friedrich v. Borsch, dem Thierarzte Dr. Rudolph Buchmüller, dem Privaten S. Gottlieb, dem Generalsecretär der „Austria" Carl Heßler, dem Professor an der Handelsakademie Dr. V. Klun, dem Secretär der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà Hugo Novach, dem Fabriksbesitzer Ignaz Regen, dem Buchhändler Adolph Sallmeyer, dem Secretär der k. k. priv. Nuova Società commerziale di Assicurazioni und Director des Vorschußvereines „der Fels" Leopold Scholze, dem Gutsbesitzer Ladislaus v. Szilánnyi-Ullmann und dem Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Eduard Wiedenfeld die Bewilligung zur Gründung der Viehversicherungsbank „Apis" mit dem Sitze in Wien ertheilt und die Statuten dieses Vereines genehmigt.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den anderen betheiligten Ministerien die Einrichtung der von Caspar Bollin, Salomon Cohen und Genossen in Triest gegründeten Transportversicherungsgesellschaft „La fenice Triestina" bewilligt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. Jänner.

Das „Mem. diplom." bringt in seiner neuesten Nummer einen Artikel aus der Feder des Hrn. Debrauz de Saldapenna über den Stand der austro-preußischen Verhandlungen wegen der Herzogthümer, dem man folgendes entnimmt: Die Wiener „Presse", welche die Prätention hatte, den Schleier der Verhandlungen zu zerreißen, veröffentlicht ganz ungenaue Angaben über die jüngst zwischen Hrn. v. Bismarck und dem Grafen Mensdorff-Pouilly stattgehabte Correspondenz. Es ist z. B. erfunden, daß Hr. v. Bismarck in seiner Depesche vom 13. v. die Annexions-Idee als Ausgangspunct der Unterhandlungen hinstellte. Herr v. Bismarck befleißigte sich vielmehr der angeblichen Sympathien der Herzogthümer für eine enge Vereinigung mit Preußen nur indirect zu erwähnen und sorglich beizufügen, daß die Verwirklichung dieser Wünsche in keinem Falle ohne ausdrückliche Zustimmung Oesterreichs stattfinden könne. Nicht richtiger ist die Antwort, welche die „Presse" dem österreichischen Minister zuschreibt. Weit entfernt, als Preis für seine Gefälligkeit eine Compensation zu fordern, spricht sich die österreichische Regierung entschieden gegen jedes Vergrößerungs-Project einer der beiden deutschen Großmächte aus. Es besteht im Gegentheil auf die Dringlichkeit, die wahrhaften Interessen Deutschlands zu wahren und die Successions-Frage im Sinne der Unabhängigkeit der Herzogthümer unter der Dynastie des meistberechtigten Fürsten, zu lösen. Um jede Annexionsidee zu entfernen, hebt die österreichische Depesche, dem „Mem. diplom." zufolge, besonders hervor, daß die eventuelle Incorporation, auf welche Hr. v. Bismarck anspielt, allenfalls als eine Beeinträchtigung des europäischen Gleichgewichts betrachtet werden und andern Mächten einen Vorwand bieten könnte, anderswo eine Compensation zu suchen und sich vorzubehalten. Dem „Mem. dipl." zufolge waren übrigens sowohl die Depesche Bismarcks vom 13. December als die Erwiderung des österreichischen Ministers vom 21. nur confidentiell und nicht officiell, so daß den diplomatischen Gebräuchen zufolge eine so gewechselte Correspondenz als null und nichtig erachtet werden kann. Dies scheint stattgehabt zu haben. Die Negociationen des Prinzen Friedrich Carl von Preußen beziehen sich daher nur noch auf die Arrangements zwischen dem Hofe von Berlin und dem künftigen Herrscher der Herzogthümer, z. B. in Betreff der (von Oesterreich beanstandeten) Aushebung von Matrosen in den Herzogthümern für die preußische Flotte. Preußen proponirt nun die Combination, nach welcher die Matrosen direct von dem künftigen Souverän der Herzogthümer ausgehoben und ermächtigt würden, in preußische Flottendienste zu treten.

Die preußische Antwort auf die österreichische Depesche vom 21. December steht noch in dieser Woche in Wien zu erwarten. Gegenwärtig läßt sich noch nicht entfernt andeuten, in welchem Sinne Preußen antworten dürfte. Doch wird erwartet, daß das preußische Cabinet seine Forderungen bezüglich der künftigen Stellung Preußens zu den Herzogthümern formuliren werde.

Aus Berlin will man in Wien die Botschaft erhalten haben, daß die Kronsyndici zu dem Beschlusse gelangt seien, es ließen sich die Hohenzollern'schen Ansprüche nicht begründen. Man will weiter wissen, daß sich die Kronsyndici nun damit befassen, die Ansprüche Christian's IX. zu prüfen und zwar zu dem Zwecke, um aus der Rechtmäßigkeit des Besitztitels dieses Herrschers in seiner Eigenschaft als Prinz aus dem Hause Glücksburg, zu folgern, daß die beiden deutschen Großmächte nunmehr nicht blos de facto sondern auch de jure Besitzer der Herzogthümer seien. Es scheint nicht, heißt es in einem Wiener Schreiben, als ob diese Deduction hier besonderen Anklang finden sollte, da man lebhaft bemüht ist, Frankreich keinen Anlaß zu Einmischungen zu geben, den man jedoch in einer solchen Interpretation zu finden glaubt. Hiermit in Uebereinstimmung steht es, daß Fürst Metternich erst neuerdings Gelegenheit nahm in Paris die Versicherung abzugeben, daß Oesterreich nach wie vor bei seiner Auffassung der schleswig-holsteinischen Frage beharren werde, welche dahin geht, daß diese Angelegenheit eine ausschließlich deutsche sei und nicht ohne Mitwirkung des Bundes gelöst werden könne. Es wird versichert, daß nur durch diese Erklärung das Erscheinen eines französischen Rundschreibens vertagt wurde, welches sich über die Herzogthümerfrage aussprechen soll.

Die Berliner „Montags-Zeitung" schreibt: Am Hofe hat die verbindliche und zuvorkommende Aufnahme, welche der Prinz Friedrich Karl in Wien gefunden, einen ungemein günstigen Eindruck gemacht, man scheint neue Hoffnungen auf die Dauerhaftigkeit der austro-preußischen Allianz, auf welche bekanntlich an höchster Stelle besonders Gewicht gelegt wird, daran zu knüpfen. — Ueber den eigentlichen Zweck der Reise des Prinzen an den Kaiserhof waltet ein solches Geheimniß, daß man es getrost darauf wagt, einen besonderen Zweck überhaupt in Abrede zu stellen. Unter der Masse der darüber in Umlauf befindlichen Gerüchte ist das eine jedenfalls nicht ohne Anhalt, wonach es sich um militärische Abmachungen und eine Verständigung über die Basis einer Reform der deutschen Bundes-Kriegsverfassung gehandelt haben soll. — Zwischen Berlin und Wien hat in den letzten Tagen ein überaus lebhafter Depeschenwechsel stattgefunden und zwar nicht nur zwischen den Cabineten, sondern, wie erzählt wird, zwischen König Wilhelm und dem Kaiser von Oesterreich. Hierauf ist wohl das an sich ganz vage Gerücht von neueren Differenzen zwischen den Ministern v. Bismarck und Graf Mensdorff zurückzuführen. — Die Nachricht von einer beabsichtigten Zusammenkunft zwischen dem Herrn v. Bismarck und dem Grafen Mensdorff wird in unterrichteten Kreisen als unbegründet angesehen. — Wegen des Handelsvertrages mit Oesterreich sollen noch einige nicht sehr wesentliche Schwierigkeiten zu beseitigen sein.

Ein Wiener Corr. der „Schl. Ztg." schreibt: Die Verhandlungen, welche Prinz Friedrich Carl hier gepflogen, bilden noch immer den Gegenstand der mannigfachsten Vermuthungen, welche desto abenteuerlicher werden, je weniger in unsern diplomatischen Kreisen, die jenen Verhandlungen vollkommen ferngestanden, Positives zu erfahren ist. Indessen wird uns von competenter Seite mitgetheilt, daß sich die Besprechungen keineswegs, wie vielfach angenommen wird, auf militärische Arrangements bezogen, daß aber der Prinz Veranlassung genommen, gelegentlich von den inneren Zuständen zu sprechen. Der Prinz ist, ohne den Termin abzuwarten, den er sich selbst für die Rückkehr gestellt, abgereist. Seine Mission scheint demnach eine erfolglose gewesen zu sein. Daß er auch die Annexionsfrage zur Sprache gebracht hat, versteht sich von selbst, und wird uns verbürgt, daß er sich in Betreff dieser in einem Cirkel geäußert habe: „Preußen werde Oesterreich für die Zulassung der Annexion der Herzogthümer ein ganzes Jahrhundert hindurch dankbar sein." Die preußische Antwort auf die österreichische Depesche ist für das Ende nächster Woche signalisirt, nicht aber, wie die „K. Z." wissen will, bereits abgegangen. Es würde, Berliner Berichten zufolge, nachdem die Commissionsberathungen zu Ende, nur noch die Rückkehr des Prinzen behufs der Schlußredaction abgewartet. Graf Karolyi wird erst nach Einlangen der Antwort auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren. Inzwischen macht das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und den Mittelstaaten beachtenswerthe Fortschritte, und auch aus Dresden sowohl wie aus München trafen dieser Tage Zustimmungserklärungen zu der Haltung Österreichs ein. Aus München soll sogar ein baierischer Staatsmann in vertraulicher Mission in den letzten Tagen hier anwesend gewesen sein. Auch das Gerede einer eventuellen Einmischung Frankreichs ist nicht ein leeres. Man denkt in den Tuilerien nicht daran, aus der bisherigen Stellung herauszutreten, so lange die Herzogthümer-Frage eine innere Deutschland's bleibt.

In einigen Blättern war die Rede von Berathungen politischer oder militärischer Natur, die während des jüngsten Besuches Sr. kön. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl von Preußen am kaiserlichen Hoflager unter mehreren hochgestellten militärischen Persönlichkeiten stattgefunden haben sollten. Nicht ohne Absichtlichkeit wurde auch angedeutet, der Minister des Aeußern sei zu diesen Besprechungen nicht zugezogen worden. Die „G. C." ist in der Lage versichern zu können, daß diese Gerüchte sammt und sonders jede Begründung entbehren. Was namentlich den Herrn Feldmarschall Baron Heß betrifft, welchen man als einen der Theilnehmer an jenen angeblichen Conferenzen bezeichnete, so konnte derselbe, durch Unwohlsein verhindert, dem Prinzen nicht früher seine Verehrung bezeigen, als bei einer flüchtigen Begegnung am letzten Tage der Anwesenheit Sr. kön. Hoheit. Mit den erwähnten Gerüchten fallen denn auch alle die mannigfachen Combinationen zu London, welche die Phantasie der Conjectural-Politik daran geknüpft hat.

In Betreff der Behandlung der schleswig-holsteinischen Vereine hört man, es sollen nur die eigenen holsteinischen und schleswig'schen Landesgesetze auf jene Vereine angewendet werden. Die österreichische Depesche vom December soll die einschlagenden Fragen sehr ausführlich behandeln. Es bestätigt sich, daß die preußische Antwort darauf noch nicht erlassen ist.

Ueber die tendentiösen Gerüchte von einer projectirten Wiederabtretung Nordschleswigs an Dänemark sagt die neueste „Schleswig-Holstein'sche Correspondenz" (welche in Hamburg, nicht in Kiel, erscheint): Diese Gerüchte sind von so ungeschickter Fabrication, daß sie von keinem Vernünftigen geglaubt werden. Eine solche, den Wiener Friedensvertrag alterirende Combination könnte nur dann gedacht werden, wenn Eventualitäten eintreten sollten, die den ganzen Norden Deutschlands von der Elbe bis zur Königsau wieder an Dänemark zurückzubringen drohten, und man durch force majeure gezwungen wäre, zu retten, was zu retten ist. Diese Eventualität halten wir jedoch für unmöglich und bezeichnen dreist die erwähnten Gerüchte als ein aus falschen Daten und Facten willkürlich zusammengestelltes Tendenzfabricat.

Die Anzeichen einer Ausgleichung der zwischen den deutschen Großmächten und Mittelstaaten bestehenden Differenzen mehren sich. In München spricht man schon seit einiger Zeit von entgegenkommenden Schritten zwischen der baierischen und der österreichischen Regierung und zwar von Schritten, die nicht nur nicht gleich bedeutend mit einem Aufhören der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Wien und Berlin, sondern direct darauf gerichtet sind, zwischen den Mittelstaaten und der von ihnen bisher scheel angesehenen Politik der Großmächte die Aussöhnung anzubahnen und eben hierin eine neue Kräftigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen zu finden.

Ueber die Plane und Vorschläge, welche Frh. v. d. Pfordten auf seiner neulichen Excursion nach Frankfurt den Ministern einiger süddeutschen Staaten vorgelegt haben soll, sind von Berlin aus allerlei abenteuerliche Berichte in die Zeitungen gebracht worden. Nach Mittheilungen, welche auf volle Glaubwürdigkeit Anspruch machen, ist von irgend fixirtem Plane durchaus keine Rede gewesen, sondern der bairische Minister hat sich, wie man der „K. Z." aus Süddeutschland schreibt, darauf beschränkt, zu sondiren. Von näherem Interesse sind dabei die Eindrücke, welche die Begegnungen mit dem Herrn v. Roggenbach und Herrn v. Varnbüler beiderseits hervorgerufen haben. Für irgend ein überstürztes Auftreten gegen Preußen, wenn ein solches beabsichtigt worden wäre, hat man weder in Baden, noch in Württemberg die geringste Neigung gezeigt, während die Gründe, welche einer Verkörperung des Trias-Gedankens — wie man freilich mit Unrecht den Versuch der Abwehr gegen die momentane Politik Preußens vielfach nennt — in Karlsruhe und in Stuttgart entgegenstehen, allerdings himmelweit von einander verschieden sind. In Württemberg ist man mehr wie je einer Verstärkung der preußischen Machtstellung im Norden abgeneigt und wird, bei aller persönlichen Verehrung des Herrn v. Varnbüler für den preußischen Premier, die Abwehr einer solchen angeblichen Calamität durch ein Einverständniß mit Oesterreich zu erreichen suchen, in der richtigen Abschätzung, daß ein liberales Preußen wider den Willen seines Mitbesitzers Oesterreich keine dauernden Erfolge in Schleswig-Holstein erringen wird. Anders Herr von Roggenbach, welcher einem engen Anschlusse der Herzogthümer in diplomatischer, militärischer und maritimer Beziehung das Wort redet und für die übrigen deutschen Staaten, welche das Recht der Herzogthümer geachtet sehen wollen, diesen Standpunct als den allein richtigen und praktischen bezeichnet. Schwerlich denkt der badische Minister damit den Herrn von Bismarck umzustimmen, aber in Uebereinstimmung mit vielen patriotisch und frei gesinnten Männern betrachtet er jene Forderung als eine nationale Nothwendigkeit, deren Bekämpfung von Seiten der anderen Staaten im günstigen Falle eine unabsehbare Verzögerung der Lösung in Schleswig-Holstein nach sich ziehen wird und den Annexionisten als Agitationsmittel höchst willkommen wäre. Man sieht daraus, welch eine Uebereinstimmung in der Uneinigkeit in der „dritten Gruppe" herrscht.

Mehrere auswärtige Blätter bringen die Nachricht, daß für das kommende Frühjahr eine Monarchenzusammenkunft in Warschau stattfinden werde. In Wien, schreibt man der „Schl. Ztg.", weiß man gar nichts über eine solche Absicht und hält vielmehr die Nachricht, welche leicht wieder zum Wiederauftauchen des Gerüchts von der heil. Allianz Veranlassung geben könnte, für eine tendentiöse.

Die preußische Regierung hat in diesen Tagen den Beschlüssen der internationalen Conferenz, welche im Vorigen Jahre im August in Genf versammelt war, um über die den Verwundeten auf den Schlachtfeldern zu gewährenden Hilfsleistungen zu berathen ihre Ratification ertheilt.

Der „Constitutionnel" bringt wieder eine officiöse Kundgebung in Sachen der Encyklica, die insofern Beachtung verdient, als sie den Standpunct andeutet, welchen die Regierung dem Auftreten der hohen Geistlichkeit gegenüber einzunehmen gedenkt. Man betrachtet diesen Artikel als eine Bestätigung der Gerüchte, daß eine Art von Verständigung in Betreff der Encyklica stattgefunden hat, und daß für den Augenblick an eine Aenderung der kirchlichen Verhältnisse in Frankreich nicht zu denken ist. Die Ideen des Prinzen Napoleon in dieser Beziehung scheinen also nicht durchgedrungen zu sein, und es mag auch der Fall sein, daß er deren Geltendmachung für den Augenblick aufgegeben hat, zumal er mit Willen der Kaiserin eventuellen Falles Regent von Frankreich werden soll. Die Haupt-Tendenz des Artikels ist, daß die Regierung der Kirche nichts schulde, die Kirche der Regierung aber Vieles verdanke.

Gegenüber dem Gerüchte, daß das päpstliche Rundschreiben eine Annäherung Rußlands an Frankreich herbeigeführt habe, kann die officiöse „Russische Correspondenz" versichern, daß Rußland durchaus nicht Willens ist, seine Handlungsweise von der irgend einer anderm Nation abhängig zu machen, eben so wenig in der italienischen wie in der dänischen Frage. Freilich ist es wahr, daß Rußland sowohl wie Frankreich, Ursache haben, über den römischen Hof unwillig zu sein, jedes hat aber schon nach seiner Weise geantwortet, ohne das Bedürfniß eines directen Verständnisses zu fühlen, welches überdies auch keinen eigentlichen Zweck hätte. Das Tuilerien-Cabinet hat dem Rundschreiben durch ein Circular geantwortet, in welchem es die Veröffentlichung aller Paragraphen verbietet, die den Gesetzen des Reiches und den Grundsätzen der gallikanischen Kirche zuwider sind. Auch darf man in der Ernennung des Prinzen Napoleon zum Vice-Präsidenten des geheimen Rathes einen nicht minder energischen Protest gegen den Zorn des Vatican erkennen. Wenn das St. Petersburger Cabinet als Antwort auf die vom Papste der polnischen Rebellion geleistete Unterstützung das Concordat von 1847 noch nicht zerrissen hat, so kommt dies nur daher, daß dies Concordat es nicht hindert die Maßregeln zu ergreifen, welche die Stellung der katholischen Geistlichkeit in Polen erheischte. Es scheint, daß bei der heutigen Lage des heiligen Stuhles es genügte, demselben gegenüber einer defensive Stellung anzunehmen, welche jeder nach seiner Weise ändern kann; eine Angriffspolitik, noch dazu eine Vereinigung zum Zwecke derselben, wäre aber jedenfalls nicht zeitgemäß.

Die Angelegenheit der rumänischen Klostergüter in Constantinopel soll, wie man der „Nat.-Z." schreibt, seit dem Eintreffen des russischen Bevollmächtigten, General Ignatieff, eine für den Fürsten Cusa sehr ungünstige Wendung genommen haben. Die Commission wolle von der Einziehung der Klostergü-

ter und dem Zahlen einer Entschädigung überhaupt nichts wissen, und möchte vielmehr, daß die ganzen Einkünfte der Güter der Geistlichkeit übermacht würden, wenn auch die Verwaltung der rumänischen Regierung überlassen würde. Von allen garantirenden Mächten stehe in der Klostergüterfrage nur noch Frankreich auf der Seite Cusa's, da selbst die italienische Regierung, welche anfänglich mit der französischen stimmte, zur Gegenpartei übergegangen sei. Als Grund davon sei das fürstliche Ausweisungsdecret gegen die revolutionären Emigranten im allgemeinen und die des Kossuth'schen Emissärs, Grafen Seherr-Thoß, gegen die der italienische Consul vergebens protestirte, im besonderen anzusehen. Fürst Cusa biete deshalb gegenwärtig auch alle seine Mittel auf, um die ihm verloren gegangene Stütze der italienischen Regierung wieder zu gewinnen.

Das Tuileriencabinet hegt, wie der „G.-C." aus Paris berichtet wird, jetzt nicht mehr als je die Erwartung, es werde seinen Bemühungen gelingen, den Conflict zwischen Spanien und Peru beizulegen. Beide Theile sind zum Eingehen eines Compromisses sehr geneigt und stellen keine allzu schwierigen Bedingungen. Die von Spanien noch festgehaltene Geldentschädigungsfrage (15 Mill.) scheint der wichtigste Punct zu sein, über welchen noch verhandelt wird. England unterstützt übrigens die französischen Vermittlungsbemühungen mit Eifer. Mehrere der Madrider „Bolsa" zugekommene Telegramme stimmen ebenfalls darin überein, daß daß der Streit mit Peru auf dem Wege der Ausgleichung sei.

Die Regierung von Paraguay hat Brasilien den Krieg erklärt und, wie aus Rio de Janeiro vom 25. December gemeldet wird, angezeigt, daß die mit letzterem Staate abgeschlossenen Verträge hinfort nicht mehr giltig seien.

Eine Anzahl polnischer Flüchtlinge in Zürich beabsichtigte die Gründung eines Vereins „zur gegenseitigen Hilfeleistung". Die Organisation war auf das Zehnersystem begründet. Je 10 Flüchtlinge sollten einen Verband bilden, die Vormänner dieser Einzelnverbände sollten wieder eine Vereinigung bilden und über den Vormännern sollte ein vollziehender Ausschuß stehen. Die Züricher Regierung hat indeß den Statuten dieser Gesellschaft die Genehmigung versagt, da die angestrebte Verbindung eigentlich eine politische, und politische Verbindungen den Flüchtlingen gesetzlich bei Strafe verboten seien.

Das Häuflein der in Stockholm sich aufhaltenden polnischen Emigranten, berichtet die „Ostſ. Z.", hat nach dem Vorbilde seiner Schicksalsgenossen in Frankreich und der Schweiz ebenfalls einen gegenseitigen Unterstützungsverein gebildet. Der schwedische Minister Gripenstedt hat beim Reichtage den Antrag, den polnischen Emigranten aus Staatsfonds eine Unterstützung zu gewähren, eingebracht, doch ist wenig Hoffnung vorhanden, daß dieser Antrag genehmigt wird. Anfangs dieses Monats wurden in Stockholm die Waffen der verunglückten Lapinski'schen Expedition, bestehend in circa 1000 Carabinern, 350 Revolvern und einer großen Anzahl Pistolen und Säbeln, meistbietend verkauft. Der Erlös, der kaum die Hälfte des Kaufpreises beträgt, soll unter die Emigranten vertheilt werden. Denselben hat einstweilen der „Commissär der Nationalregierung für Schweden", Demontowicz, an sich genommen, der den Verkauf der Waffen leitete. Die im Frühjahr 1863 ausgerüstete und zur Landung an der Küste Samogitiens bestimmte Lapinski'sche Expedition hatte einen Kostenaufwand von 800.000 Fr. erfordert.

≡ **Vom San,** im Jänner 1865. [Reise des Rzeszower k. k. Kreishauptmanns.] Der Rzeszower k. k. Kreishauptmann, Ferdinand Pluschk, welcher sich binnen der kurzen Zeit, seit welcher er an der Spitze des Rzeszower Kreises steht, durch seine Menschenfreundlichkeit und sein unabläßiges edles Streben zur Förderung des Gemeinwohls nicht nur die Hochachtung und Liebe seiner Untergebenen, sondern auch die allgemeine Achtung und Verehrung aller Stände erworben, hat unsere Gegend in der Zeit vom 11. bis 18. Jänner l. J. mit seinem Besuche beehrt und dadurch seine vielen Freunde und Verehrer, ja selbst das große Publicum hoch erfreut und zu neuem Danke verpflichtet. Selbst belohnt und ausgezeichnet für seine vorzügliche, erfolgreiche und höchst loyale Dienstleistung, insbesondere unter den schwierigen Verhältnissen der jüngsten Vergangenheit im Rzeszower Kreise, durch die Betheilung mit dem k. k. österreichischen Orden der eisernen Krone, hat der genannte k. k. Kreishauptmann es unternommen, die durch die Gnade Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers für ihr musterhaftes loyales Verhalten während der Dauer des Aufstandes in Russisch-Polen ausgezeichneten Personen aus den Bezirken Sokołów, Nisko, Tarnobrzeg und Leżajsk mit den denselben verliehenen Verdienstkreuzen persönlich zu betheilen.

Am 11. Jänner langte der k. k. Kreishauptmann in Sokołów ein und betheilte daselbst nach vorhergegangenem feierlichen Gottesdienste, nach dessen Beendigung die Volkshymne abgesungen wurde, in dem der Feierlichkeit angemessen geschmückten Bezirksamtslocale den Privat-Oberförster Löffler in Sokołów mit dem demselben verliehenen goldenen Verdienstkreuze. Die Decorirung fand in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung statt, welche ein dreimaliges Hoch auf Se. k. k. Apostolische Majestät ausbrachte. Der Decorirte war durch die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung hochbeglückt und so ergriffen, daß er die Worte des tiefgefühlten Dankes für unseren Herrn und Kaiser kaum zu sprechen vermochte.

Am Abende desselben Tages kam der k. k. Kreishauptmann in Nisko an, um daselbst dem sehr geschätzten, wegen seiner Regierungstreue auch in weiteren Kreisen wohlbekannten hochw. Herrn Pfarrer und Domherrn Anton Bober in Racławice das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dann den Ortsrichtern Wilhelm Wurm aus Maydan und Michael Matusiak aus Stale, beide aus dem Tarnobrzeger Bezirke, die diesen allergnädigst verliehenen silbernen Verdienstkreuze mit der Krone zu übergeben. Ehrerbietigst begrüßt von den k. k. Beamten in Nisko, dem in Nisko wohlbekannten und sehr beliebten Herrn k. k. Rittmeister Beneschowsky und den anderen in Nisko und dessen Umgebung stationirten k. k. Officieren des 14. Gf. Pallfy-Hußarenregiments, dem k. k. Hauptmann der in Tarnobrzeg stationirten Compagnie des 40. Linie-Infanterie-Regiments, den Niskoer herrschaftlichen Beamten, dem k. k. Gensdarmerie-Lieutenant Eigner aus Rzeszow, den Allerhöchst Ausgezeichneten und den k. k. Bezirksvorstehern von Kolbuszow, Rozwadow, Tarnobrzeg, Ulanów und Leżajsk, welche in Folge freundlicher Einladung des k. k. Bezirksvorstehers Mascha in Nisko nach Nisko gekommen waren, begab sich der k. k. Kreishauptmann am 12. Jänner Vormittags 11 Uhr in zahlreicher Gesellschaft in die Pfarrkirche in Racławice wo von dem verehrten Hochw. Pfarrer Bober eine feierliche Votivmesse abgehalten wurde, welcher nebst sämmtlichen k. k. Beamten, Officieren, Privatbeamten und Honoratioren auch die Niskoer Schuljugend und eine große Zahl Andächtiger beiwohnten. Am Schlusse derselben wurde die Volkshymne feierlich abgesungen. Hierauf fand im Pfarrhause in einem, mit dem Bildnisse Seiner Majestät des Kaisers gezierten Locale die Uebergabe der Allerhöchst verliehenen Verdienstkreuze statt, bei welcher der k. k. Kreishauptmann an den hochw. Pfarrer Bober in deutscher, an die beiden anderen Decorirten dagegen in polnischer Sprache eine Ansprache richtete, darin bemerkend, daß Se. k. k. Apostolische Majestät die Verdienstkreuze für erprobte loyale Haltung und bewährte Regierungstreue ertheilt habe, und gegen die decorirten Ortsrichter insbesondere aussprechend, daß Se. k. k. Apostolische Majestät ungeachtet so vieler großer und wichtiger Regierungssorgen, stets auch seiner treuen Unterthanen in Galizien gedenkt und als Beweis dessen diejenigen, die sich insbesondere in der letzten Zeit durch ihre Haltung ausgezeichnet haben, seiner besonderen Gnade gewürdigt hat.

Nachdem ein stürmisches Hoch auf Se. k. k. Apostolische Majestät den Kaiser dreimal ausgebracht wurde, beglückwünschte der k. k. Kreishauptmann die Decorirten mit sehr herzlichen Worten, worauf denselben auch von den anwesenden Gästen gratulirt wurde.

Die ganze Gesellschaft einschließlich der Decorirten vereinigte ein frohes Mahl beim hochw. Herrn Pfarrer Bober, bei welchem ein begeistertes Hoch auf unseren Allergnädigsten Herrn und Kaiser und Toaste auf den k. k. Kreishauptmann, die tapfere Armee, den Beamtenstand und die Decorirten ausgebracht wurden.

Erst zu später Nachmittagsstunde trennte sich die Gesellschaft, welche sich theilweise im Hause des gastfreundlichen Niskoer Bezirksvorstehers Mascha Abends wiederfand und erfreut und beglückt durch die einnehmende Freundlichkeit des k. k. Kreishauptmanns den Abend sehr heiter und froh verlebte.

Freitag am 13. beehrte der k. k. Kreishauptmann den k. k. Rittmeister und Militärstationscommandanten Beneschowsky, dann einige Honoratioren in Nisko mit seinem Besuche und trat dann die Reise nach Leżajsk an. In Rudnik, wohin der brave würdige Güterverwalter Mewald den k. k. Kreishauptmann zum Mittagmal gebeten, wurde Halt gemacht und das Mittagessen eingenommen, zu welchem die Bezirksvorsteher von Nisko und Leżajsk, der k. k. Rittmeister von Beneschowsky, Oberlieutenant Hallhoschy des 14. Hussaren-Regiments, Gutsherr Piotrowski, mehrere Privatbeamten von Nisko, sämmtliche Beamten der Herrschaft Rudnik und Dr. der Med. Orzakiewicz aus Leżajsk geladen waren.

Der herzgewinnenden herablassenden Freundlichkeit unseres hochv. k. k. Kreishauptmanns, so wie der bekannten Biederkeit und Gastfreundschaft des gräflich Hompesch'schen Güterverwalters Herrn Mewald ist es zu verdanken, daß bei der Tafel, bei welcher begeisterte Hoch's auf Se. k. k. Apostolische Majestät den Kaiser, den Kreishauptmann, die brave Armee, u. s. w. ausgebracht wurden, frohe Laune und die heiterste Stimmung herrschte.

Auf der Weiterreise nach Leżajsk wurde der k. k. Kreishauptmann in Sarzyna Leżajsker Bezirkes vom hochw. H. Pfarrer Sleczkowski und einer zahlreichen Gemeinde-Deputation ehrerbietigst begrüßt, stieg im Pfarrhause ab und nahm die Bitte der Gemeinde, derselben zur Durchführung der eben im Zuge befindlichen Grundcommassirung behilflich zu sein, freundlich entgegen, die Gemeinde versichernd, daß er nichts unterlassen werde, der Gemeinde die schleunige Durchführung der so hochwichtigen, bedeutungsvollen und lobenswerthen Commassirungsarbeit zu ermöglichen.

Am Abend des 13. Jänner in Leżajsk angelangt, nahm der k. k. Kreishauptmann am 14. Morgens die Aufwartung der k. k. Beamten, der Geistlichkeit und der Gemeinderepräsentanz entgegen, welche Körperschaften auch dem k. k. Kreishauptmann anläßlich der ihm zu Theil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung die besten Glückwünsche ehrerbietigst darbrachten.

Hierauf wurde eine feierliche Votivmesse in der lateinischen Pfarrkirche durch den hochw. Probst und Ritter des Kaiser Franz Joseph-Ordens, Josef Graf abgehalten, bei welcher sämmtliche Beamte, die k. k. Herren Officiere des 14. Graf Palffy Hussarenregiments, die von Nisko und Rudnik eingetroffenen Gäste, unter diesen Rittmeister Beneschowsky, Bezirksvorsteher Mascha, der Güterverwalter Mewald, die Stadtrepräsentanz, sämmtliche Ortsrichter des Bezirkes, die Decorirten und zahlreiche Andächtige anwesend waren.

Nach beendigtem Gottesdienste begaben sich der k. k. Kreishauptmann und sämmtliche Herrn Gäste in das von den k. k. Bezirksbeamten auf das Festlichste geschmückte, mit dem Bildnisse Sr. k. k. Apostolischen Majestät gezierte Locale im Bezirksamtsgebäude, wo der k. k. Kreishauptmann nach einer angemessenen Ansprache, den Allerhöchst Ausgezeichneten, Ortsrichter Anton Sarzyński aus Wola zarzycka, Michael Bollenbach aus Gillershof, Jakob Bucior aus Kuryłówka das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, dann den Podolszyner Insassen und Leżajsker Stadtausschußmann, Alexander Kuziemka, das silberne Verdienstkreuz (ohne Krone) übergab und sodann ein Hoch auf Se. k. k. Apostolische Majestät ausbrachte, welches dreimal stürmisch und mit Begeisterung wiederholt wurde.

Nach von zweien der Decorirten gesprochenen herzlichen Dankesworten, in welchen dieselben insbesondere die Versicherung ihrer wahren Unterthanstreue und Anhänglichkeit an den Kaiserthron aussprachen und gelobten sich durch getreue Erfüllung der Verpflichtungen eines braven Unterthans Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers, der ihnen zu Theil gewordenen hohen Gnade würdig zu zeigen und nach abermaligen Hochs auf Se. k. k. Apost. Majestät den Kaiser, begab sich der k. k. Kreishauptmann sammt den Honoratioren und den Decorirten in die vom Bezirksvorsteher bewohnten Localitäten — während die Ortsrichter des Bezirkes in einem zweiten Locale im Bezirksamtsgebäude, anläßlich der für Alle so erfreulichen und bedeutungsvollen Heiterkeit durch die k. k. Bezirksbeamten bewirthet wurden.

Bei dem Festmahl wurden vielfache Hoch's insbesondere von dem k. Kreishauptmann auf Seine k. k. Apostolische Majestät und die Decorirten, dann von den Decorirten und dem hochw. Leżajsker Probste auf den Herrn Kreishauptmann ausgebracht, in welche die versammelten Ortsrichter des Bezirkes miteinstimmten.

Mittags war Tafel im gräflich Potocki'schen Schloßgebäude, veranstaltet vom Güterbevollmächtigten Stanislaus Madejski. Alldort wurde auch der Abend zugebracht.

Am 15. besuchte der k. k. Kreishauptmann das Bernhardinerkloster, woselbst der ehrw. Guardian eine feierliche Messe mit Assistenz abhielt — dann mehrere Honoratioren der Stadt und nahm für Mittag die Einladung des hochw. Probstes Graf an, welcher überdies eine zahlreiche Gesellschaft, bestehend aus k. k. Officieren, Beamten, dem Bürgermeister und mehreren Honoratioren zu sich gebeten hatte.

Am 15. noch verließ der k. k. Kreishauptmann Leżajsk, begab sich nach Tryneza, woselbst ihm das gastfreundliche Haus des Grundherrn Anton Kellermann einen herzlichen Empfang bereitete, machte daselbst eine Jagd mit und setzte seine Rückreise nach Leżajsk fort. Gäste von Przework, der Grundherr Brodczak von Dembow, die Bezirksvorsteher von Leżajsk und Przeworsk, dann der hochw. Probst Graf aus Leżajsk waren nach Tryncza gekommen, um die Ehre zu haben in der Nähe des hochgeschätzten Kreishauptmanns zu sein.

Grundherr Kellermann und dessen liebenswürdige Gemalin boten Alles auf, um dem k. k. Kreishauptmann und den übrigen gebetenen Gästen, deren Zahl eine viel größere gewesen wäre, wenn die gehemmte Passage über den Wislok und Sanfluß deren Ankunft nicht verhindert hätte, den Aufenthalt in Tryncza recht angenehm zu machen, was denselben gewiß vollkommen gelungen ist, indem jeder der Gäste Tryncza nur mit Worten und Gefühlen des Dankes für die gastfreundliche Aufnahme des Grundherrn verlassen hat und ohne Zweifel die alldort so angenehm verlebten Tage noch lange in der freundlichsten Erinnerung behalten wird.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. d. erklärte Polizeiminister Baron Mecséry aus Anlaß der Verhandlung über die Petition des Marian Langiewicz unter Berufung auf das, was er bereits im Vorjahre über diesen Gegenstand sagte, die österreichische Regierung habe der schweizerischen das Recht, die Auslieferung des Langiewicz zu verlangen, in Abrede stellen müssen, weil die Anerkennung eines solchen Princips zu bedenklichen Consequenzen führen müßte. Jede Regierung könnte dann durch Verleihung des Bürgerrechts das Recht erlangen, über die Verhältnisse dieser Persönlichkeit Ansprüche gegenüber anderen Regierungen zu erheben. Die Regierung war übrigens bereit, in eine Verhandlung mit der schweizerischen einzugehen, insoferne diese die Verpflichtung übernehme, welche die kaiserliche Regierung nach den allgemeinen Grundsätzen des internationalen Rechtes durch Aufnahme des Langiewicz auf österreichischem Gebiet über sich genommen hat. Die kaiserliche Regierung verlangte nähere Präcisirung der Art und Weise, wie die schweizerische Regierung dieser Verpflichtung nachkommen wolle, worauf die schweizerische Regierung erklärte, daß sie in eine Detaillirung nicht eingehe. Dies sei der Grund, warum die Verhandlungen abgebrochen wurden. Der Minister fügt noch Namens der Regierung die Erklärung hinzu, daß es der lebhafte Wunsch derselben sei, die Maßregel, welche sie gegen Langiewicz ergreifen mußte, sobald als möglich aufheben zu können und daß die Regierung Aussicht habe, daß dies schon in der nächsten Zukunft als zulässig erkannt werden dürfte; den Zeitpunct der Ausführung müsse sie sich aber, nach Beurtheilung der Opportunität und in Erwägung der dabei maßgebenden Verhältnisse zu bestimmen vorbehalten.

Dr. v. Mühlfeld beantragte, es möge dem Antrag des Ausschusses der Zusatz beigefügt werden: „so wie die Aufhebung der Maßregel der Internirung der Polen überhaupt." Hierauf erwiderte Polizeiminister Baron Mecséry: Das was durch den eben vernommenen Antrag bezweckt werden soll, könne als Beschluß der Regierung, der auch bereits in Ausführung begriffen ist, angesehen werden. Die Durchführung habe bereits begonnen und sei nur mehr als eine Geldfrage zu betrachten. Es handle sich nämlich nur mehr um eine Frage, ob der einzelne Internirte eine hinreichende Barschaft besitzt, um die Reise ins Ausland zu unternehmen oder ob es nothwendig ist, ihn zu unterstützen, oder ob es ihm möglich ist, einen Erwerb nachzuweisen, welcher es der Regierung möglich macht, ihm den Aufenthalt im Lande zu gestatten. In Folge dieser Mittheilung dürfte der Antrag des Dr. v. Mühlfeld entfallen. Dr. v. Mühlfeld zieht im Vertrauen auf die Erklärung des Ministers seinen Antrag zurück.

In derselben Sitzung beantragte Herr Skene nach der Erledigung des Berichtes der Staatsschulden-Controlscommission, das Haus möge der Commission seinen Dank durch Erheben von den Sitzen aussprechen. Der „Botschafter" erblickt darin eine kleinliche Demonstration gegen die Regierung. Wir gönnen derselben, sagt das genannte Blatt, die wohlverdiente Courtoisie des Hauses, welcher sich die Minister selbst durch Erheben von ihren Sitzen angeschlossen. Aber nachdem unseres Erinnerns der Commission in der verflossenen Session keine solche Ovation dargebracht worden war, nachdem weiters eben diesmal so viele Anträge der Commission verworfen worden waren, kann man in dem Skene'schen Antrag kaum etwas Anderes, denn eine Demonstration gegen die Erklärung des Finanzministers erblicken. Natürlich, wer würdigt nicht die mühevolle, zeitraubende, opfervolle Thätigkeit der Commissionsmitglieder? Das war ein Punct, in welchem das ganze Haus mitdemonstriren mußte, wie denn auch der Herr Präsident tactvoll den Antrag gar nicht zur förmlichen Abstimmung gebracht hat, in der richtigen Voraussetzung, daß er, wie er gestellt war, gar keinen Widerspruch finden könne. Aber der Sinn des Antragstellers war, dem Vorgehen der Commission ein Relief gegen den Finanzminister zu geben, eine Unterstellung, gegen welche wohl die Mehrzahl derjenigen, welche sich zu Ehren der Commission von ihren Sitzen erhoben haben, sich verwahren würden. Und wie antworteten die Minister auf den Nadelstich? Dadurch, daß sie selbst die Verdienste der Commission, wenn auch nicht gerade die auf dem Gebiete der Gegensätze errungenen, ehrten.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat vorgestern eine Zuschrift von dem Staatsministerium erhalten, die zur Uebermittlung an den Finanzausschuß bestimmt ist. Der Inhalt dieses Schreibens lautet dahin, daß das Ministerium sich im Principe bereit erkläre, auf den Antrag des Finanzausschusses (respective des Abgeordneten Grafen Brints) einzugehen, und bei der diesjährigen Behandlung des Budgets eine Reduction des Erfordernisses, welche in ihrer Gesammtheit dem Gebahrungs-Deficit gleichkommt, vorzunehmen.

Der Wortlaut der Zuschrift ist folgender:

Die k. Regierung erblickt in dem von dem Finanzausschuß und dem löblichen Präsidium unterm 11. Jänner 1865 gefaßten Beschlusse den Wunsch zur verfassungsmäßigen Herstellung der Erfordernißansätze des Staatsvoranschlages für das Jahr 1865 auf einem andern als dem bisher eingehaltenen Wege und namentlich zu dem Zwecke zu gelangen, um das möglichste Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen herzustellen. In diesem Wunsch begegnen sich die Ansichten des Finanzausschusses mit denen der Regierung, und es wird sich nur um die Wahl des richtigen Weges handeln, welcher zu einer Verständigung führen kann. Für die Regierung Sr. Majestät steht in erster Linie die Pflicht, diejenigen Maßregeln der Executive zu treffen, welche für die Sicherheit und das Wohl des Staates unerläßlich sind, und folgerechtlich die hiezu nöthigen materiellen Mittel in Anspruch zu nehmen. Diese Pflicht bildet aber zugleich die unbeschreitbare Gränze bei Würdigung der Nothwendigkeit einer mit Geldaufwand verbundenen Verfügung und bei Beurtheilung der Möglichkeit der Unterlassung oder Verschiebung solcher Acte der Verwaltung, welche in den Zifferansätzen des Budgets ihren Ausdruck finden. Um diese beurtheilen zu können, ob auf dem von dem Finanzausschuß angedeuteten Wege ein dem gehegten Wunsche des Ausschusses und dem oben erwähnten Standpuncte der Regierung entsprechendes Resultat zu erzielen sei, handelt es sich um die Feststellung der Tragweite des zu fassenden Beschlusses, und zu diesem Ende um die Beantwortung mehrerer Vorfragen, deren Lösung eine mit dem Finanzausschuß zu pflegende Verhandlung jedenfalls vorausgehen müßte, bevor die Regierung in die Lage käme, beurtheilen zu können, ob auf dem vorgeschlagenen Wege eine Einigung zwischen den Absichten dieses Ausschusses und den Ansichten der Regierung erreichbar sei. Zu diesem Zwecke ist die Regierung bereit ihre Vertreter zu einer Sitzung des Finanzausschusses an einem zu vereinbarenden Tage abzuordnen."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät haben im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben am Schluß des Jahres 1864 zur Vertheilung an die Armen der k. Bergstadt Wyschehrad den Betrag von 200 fl. zu spenden geruht.

An den Vorstand des österreichischen Buchhändlervereins ist der nachfolgende Erlaß gelangt:

Se. k. k. apost. Majestät haben mit a. h. Entschließung vom 16. Dezember 1864 zu genehmigen geruht, daß das mit der a. h. Entschließung vom 15. März 1850 einstweilen noch aufrecht erhaltene Privilegium der Schulbücherverlags-Direction auf die Herausgabe und den Vertrieb von Schulbüchern für die an die Stelle der vierten Classen getretenen Unterrealschulen von zwei Classen aufgehoben werde. Indem hiemit dem in der Eingabe vom 1. August 1862 ausgesprochenen Ansuchen des löblichen Vorstandes des österreichischen Buchhändlervereins theilweise willfahrt wird, findet sich das k. k. Staatsministerium nach Maßgabe der angeführten a. h. Entschließung nicht in der Lage, dem weitergehenden Ansinnen wegen Aufhebung des Privilegiums des Schulbücherverlages bezüglich der Lese- und Lehrbücher für Volksschulen gewährende Folge zu geben. Wien, am 6. Jänner 1865. Schmerling m. p.

Nach der „F. P. Z.“ ist der auf die Encyklica vom 8. Dec. bezügliche Bericht des Frhrn. v. Bach in Wien eingetroffen. Derselbe constatirt, daß das vaticanische Cabinet diesem an alle katholischen Bischöfe gerichteten Rundschreiben des Oberhauptes der Kirche jeden politischen Charakter abspreche. Der Bericht des Botschafters bestätigt im Wesentlichen die Aeußerungen des Nuntius Msgr. Falcinelli.

Auf die Vernehmung der Mitglieder des aufgelösten Studentencomité's ist nunmehr ein Beschluß seitens des Universitäts-Consistoriums gefolgt. Samstag wurden Juristen des Comité's in die Decanatskanzlei des Prof. Arndts beschieden, wo ihnen der Herr Decan im Namen des Consistoriums nicht eine Rüge, wie ein gestriges Abendblatt berichtete, sondern eine freundschaftliche Ermahnung ertheilte, an welche sich selbstverständlich keine weiteren Consequenzen knüpfen. Er sei stets ein Feund der Studenten gewesen und als solcher anerkannt worden. Beweis dessen habe ihn die Studentenschaft Münchens, als er die dortige Universität verließ, mit einem Fackelzuge ausgezeichnet und mit lauten Bitten bestürmt, dem Rufe nach Wien nicht Folge zu leisten. Er sei sich selbst treu geblieben und dem ehrenvollen kaiserlichen Rufe gefolgt. Heute nun, nach zehn Jahren, — diese Worte sprach Prof. Arndts mit merkbarer Erregung — habe er so Trauriges erfahren, daß er sich unwillkürlich frage, ob er nicht besser gethan hätte, in München zu bleiben und ob er nicht noch jetzt dorthin rückkehren solle. — Die Philosophen haben gestern die Ermahnung erhalten, die Mediciner harren noch derselben. Gleichzeitig wird bekannt, daß Rector Hyrtl und die vier Decane der vier Facultäten zu dem Staatsminister berufen worden sind. Wie eine Localcorrespondenz wissen will, soll der Rector Magnificus seine Demission eingereicht haben.

Hofrath von Lakenbacher, der Vertreter Oesterreichs, bei der zur definitiven Ausführung des Friedensvertrages eingesetzten Friedenscommission, wird heute von hier abreisen.

Bartholomäus Szemere ist in Begleitung des Pester Arztes Dr. Wohl und eines französischen Kammerdieners gestern Früh hier angekommen und im Hotel „zum goldenen Lamm“ in der Leopoldstadt abgestiegen. Sein Befinden wird als ein befriedigendes geschildert. Heute Früh ist Szemere von hier nach Pest gereist.

Nach Meldungen aus Agram hofft der Banus die Banalconferenz jedenfalls in der ersten Hälfte des Monats Februar eröffnen zu können. Daß schon, wie der „P. L.“ meldet, der 4. Februar als Tag der Eröffnung angesetzt worden, davon ist in Wien nichts bekannt.

Der Triester Stadtrath wurde mittelst Allerhöchster Entschließung vom 21. d. M. aufgelöst. Den Anlaß dazu boten ohne Zweifel die Vorgänge in dessen Sitzung vom 16. d. M. Es handelte sich dabei bekanntlich um Folgendes: Ein Triester Emigrant, Molinari, hatte gegen die Aeußerung Lamarmora's in der Turiner Deputirtenkammer, Triest gehöre zum deutschen Bunde und der Besitz dieser Stadt könne daher von Italien nicht angestrebt werden, angeblich im Namen eines in Triest bestehenden Comités Protest erhoben. Der Podestà von Triest, Herr Dr. Porenta, glaubte nun in der Sitzung des Stadtrathes vom 16. d. beantragen zu sollen, das Municipium möge erklären, daß es, als einzige gesetzliche Vertretung der Stadt, diesem Proteste ganz fremd sei. Auf die Einwendung einiger Mitglieder der Versammlung, daß der Stadtrath nicht competent sei, sich mit politischen Angelegenheiten zu befassen, und daß es nicht geboten erscheine, sich der Meinungsäußerung eines Einzelnen zu widersetzen, wurde jedoch der Antrag des Podestà fallen gelassen, und daher ohne Zweifel die Auflösungsmaßregel.

Deutschland.

Von der obersten Civilbehörde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg ist es genehmigt worden, daß den bisher in der dänischen Armee als Unterofficiere rc. angestellt gewesenen Schleswig-Holsteinern eine nach besonderen Verhältnissen und der Dürftigkeit eines Jeden zu bemessende vorläufige Unterstützung bewilligt werde, für welche als Maximum der Betrag der von den Einzelnen in ihren früheren Chargen bezogenen vierteljährlichen Löhnungen rc. gelten soll.

In Remscheid wiederholten kürzlich die Anhänger Lassalle's zum dritten Male den Versuch, einen Arbeiterverein nach ihrem Muster zu gründen. Die Sache scheiterte aber daran, daß die dortigen Arbeiter einen Anhänger Schulze-Delitzsch's zum Präsidenten wählten.

In Kassel ist dieser Tage eine Sitzung des Nationalvereins-Ausschusses abgehalten worden, an welcher v. Bennigsen, Metz, Streif und v. Rochau (außer den Kurhessischen Mitgliedern) theilgenommen haben. Der „Fr. P.“ zufolge hätte die Berathung sich auf eine Manifestation der Kurhessischen Ständeversammlung zu Gunsten des Nationalvereins (?) bezogen: das Resultat der Berathung wäre indessen keineswegs ermuthigender Natur gewesen und die Versammlung daher verstimmt aus einander gegangen.

Ueber Gutzkow wird der „A. A. Z.“ aus Friedberg, 20. Jänner geschrieben: Ihr Correspondent hat sich hieher begeben, um den ihm befreundeten Dr. Gutzkow zu besuchen. Zwar sind die Wunden desselben, Dank der umsichtigen Pflege des Kreisarztes Dr. Müller, bereits so weit geschlossen, daß man den Kranken noch heute in die Behausung des ihm verwandten Dr. Walter nach Offenbach bringt. Allein der geistige Zustand des Dichters ist bedauerlicher Weise noch lange nicht so wie nach einzelnen Verlautbarungen von Besserung zu vermuthen stand. Gutzkow ist schon seit October v. J. geistig krank. Seine nähere Umgebung hat unsäglich unter der Aufregung zu leiden gehabt, die den Gequälten seit genannter Zeit beherrschte. Am Weihnachtstag schon, vernehmen wir, vermochte er nur mit Mühe dazu gebracht zu werden, in das Zimmer zu treten, wo seine Kinder sich über den Weihnachtsbaum freuten. Und als er endlich eintrat, rann ein Strom von Thränen über sein Gesicht, und er rang, gleichsam als Unglücklicher, die Hände. Was Gutzkow auf einer darauf folgenden mehrwöchentlichen Reise in Baiern angefangen, weiß man nicht; er selbst erinnert sich dessen auch nicht. Nur erfährt man, daß er, selbst besorgt um seinen geistigen Zustand, endlich dem ihm verwandten Arzt Walter telegraphirte, nach Friedberg zu kommen. Da das Telegramm jedoch unklar war und Dr. Walter in Folge dessen nicht kam, so hielt der sich von allen Seiten verrathen und verfolgt Glaubende sich auch für verlassen von diesem, und mag auf diese Art im Zustand äußerster Erregung sich die bekannten Verletzungen beigebracht haben, welche einen außerordentlich großen Blutverlust herbeiführten, so daß seine Hände und sein Gesicht noch heute eine erschreckende Färbung und anscheinende Veralterung an sich tragen.

Ein zweiter Brief desselben Journales gibt über das erwähnte Telegramm folgende nähere Aufschlüsse: Gutzkow hatte an Med. Dr. Walter nach Offenbach telegraphirt, daß er ihn nothwendig sprechen müsse und daß er zu diesem Zwecke nach Friedberg kommen möge. Da die Depesche nur mit Carl unterzeichnet war, und Dr. Walter keine Ahnung hatte, daß sein Schwager in Friedberg sein könne, so telegraphirte er an den Absender der Depesche zurück: er möge sich nach Offenbach zu ihm bemühen, da ihm seine Praxis nicht erlaube, sich gerade an dem betreffenden Tage von Offenbach zu entfernen. Bei Empfang dieser Antwort soll Gutzkow geseufzt haben: Also auch er! Hierauf erfolgte einige Stunden später die Katastrophe.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Offenbach, 20. d., geschrieben: Dr. Carl Gutzkow, der, (wie erwähnt, von Friedberg nach Offenbach in das Haus eines Arztes, der sein naher Verwandter ist, gebracht worden), ist noch nicht als hergestellt zu betrachten. Durch die Sorgfalt des Kreisarztes Dr. Müller in Friedberg war in der körperlichen und geistigen Krankheit des Unglücklichen bereits eine Besserung eingetreten; ein Stich in die Brust scheint die Lunge verletzt zu haben und verursacht Athmungsbeschwerden. Sein geistiger Zustand ist noch ein sehr bedenklicher, da Gutzkow offenbar an einer Monomanie, überall und von Allen verfolgt zu sein, leidet, und nur der aufopferndsten Pflege mag es vielleicht gelingen, seine geistige Kraft ihm wiederzugeben, deren Schwächung sich erklärt, wenn man bedenkt, daß ihm seit zwei Monaten der Schlaf mangelt.

Frankreich.

Paris, 23. Jänner. Das Decret der Einberufung der Kammern soll ehestens muthmaßlich schon morgen im Moniteur erscheinen. Der nächste Tuilerienball findet morgen statt; die Einladungen sind bereits ergangen. Am 15. Februar wird im Marine-Ministerium ein großer Ball veranstaltet. Gestern gab Prinzessin Mathilde eine Soirée, woran die ganze italienische Gesellschaft theilnahm. Man spricht stark davon, daß Visconti in das italienische Cabinet eintreten werde. Noch wird aus Turin gemeldet, daß in wenigen Wochen der Cavour-Canal vollendet sein wird, an welchem seit dreizehn Monaten 27.000 Arbeiter beschäftigt waren und welcher die Felder in Oberitalien reichlich bewässern wird. Nächstens wird hier eine Conferenz von Bischöfen nicht ultramontaner Richtung, unter ihnen der Bischof Dupanloup, bei dem Erzbischof Darboy stattfinden, in der man sich über eine gemeinsame Haltung zu verständigen suchen will. — Herr von Talleyrand Perigord ist noch von mehreren anderen Mitgliedern des Jockey-Clubs gefordert worden. Er hat jedoch abgelehnt. Er meint, es sei genug Blut um den Herzog von Montmorency geflossen. — Von Proudhon erscheint in nächster Zeit noch eine starke Broschüre über die laufenden Tagesfragen, von der er noch kurz vor seinem Tode die Revision gelesen hatte. Eine Commission seiner Freunde hat die Herausgabe seiner ausgewählten Schriften beschlossen; zunächst sollen die bekanntesten kleineren Flugschriften Proudhon's in 2 Bänden ausgegeben und eine Büste des Verstorbenen angefertigt werden. Unter dem schriftlichen Nachlaß Proudhon's befindet sich, wie man sagt, auch ein Werk mit dem Titel: „Geschichte der Bibel“, für welches ein Verleger bereits der Witwe des Schriftstellers 30.000 Frs. geboten haben soll. — Hr. Dupin, den man gestern todt gesagt, erfreut sich vielmehr einer Besserung in seinem Zustand.

Donnerstag erschien unter dem Titel „La convention du 15 Septembre et l'Encyclique“ die Broschüre des Msgr. Dupanloup, Bischofs von Orleans, der in sehr heftiger Weise gegen das Verbot des Cultus-Ministers zu Felde zieht. Wie auch die anderen Bischöfe, spricht er sich gegen das Verbot des Ministers aus, der entweder die Veröffentlichung der Encyklica hätte gänzlich verbieten oder auch den Bischöfen hätte gestatten müssen, dieselbe zur Kenntniß der Gläubigen zu bringen.

Man liest im „Pays“: „Einige ultramontane Blätter hatten angezeigt, der Papst habe an den Erzbischof von Paris geschrieben, um ihm sein Mißvergnügen über die Maßregelung, die Msgr. de Segur betroffen habe, zu bezeugen. Das Gegentheil hievon ist wahr. Wir glauben zu wissen, daß Pius IX. der Erste gewesen ist, der das Betragen des Herrn v. Segur mißbilligt und sich darüber beklagt hat, daß sein Name mit so unwürdigen Klatschereien in Verbindung gebracht worden sei.“

Wie der „Courrier du Dimanche“ anzeigt, ist es von Seiten der höheren Behörden Herrn Jules Valles untersagt worden, der meisterhaften Vorlesung, die er am verflossenen Sonntage in dem Saale des Grand Orient über George Sand gehalten hat, eine zweite über dieselbe Persönlichkeit nachfolgen zu lassen.

Schweiz.

Nach Berichten aus Basel ist der schon einmal todtgesagte Oberst Charras am 23. d. dort gestorben.

Großbritannien.

Aus London, 21. d., wird gemeldet: Cardinal Wiseman ist bedenklich erkrankt. Am Dinstag glaubten die Aerzte jede Gefahr geschwunden, aber am Mittwoch stellten sich wieder bedenkliche Symptome ein und heute (Samstag) erfährt man, daß der Kranke eine sehr unruhige Nacht gehabt hat.

Unter Anklage der Verletzung der Foreign Enlistment Act (Anwerbung für fremden Dienst) stand der Capitän der Peruanischen Schrauben-Corvette „Union,“ Miguel Gras, vor dem Polizei-Gerichte von Dartford. Es erhob sich eine Discussion über die Klägerschaft: ob die Spanische Regierung oder mit Spanien in Verbindung stehende Kaufleute oder eine Privatperson die Verfolgung eingeleitet habe, und es stellte sich heraus, daß ein Mr. Crapes den Verhaftsbefehl habe erwirken lassen; in wessen Interesse, weigerte sich der Anwalt der Klägerschaft zu sagen.

Die polizeigerichtliche Untersuchung gegen Capitän Corbett, den Commandeur des „Sea King“ (jetzigen südstaatlichen Caperschiffes „Shenandoah“) wegen Verletzung der Foreign Enlistment Act ist zu Ende geführt worden und hat das Resultat gehabt, daß der Capitän vor die Assisen verwiesen worden ist. Doch ist er inzwischen gegen weitere Leistung seiner früher gestellten Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden.

Rußland.

Der „Dz. Warszawski“ erklärt die in viele andere Blätter übergangene Nachricht der „France“ von der Verhaftung aller polnischen Damen, die der Einladung zum Ball für den Radomer Gouverneur General Bellegarde nicht Folge leisteten und daß alle Hausbesitzer in der Straße, wo ein Plakat angeheftet war, eine Geldstrafe von je 3 S.-R. zahlen mußten, für gänzlich erfunden. Es fand nur eine Verhaftung statt, sagt „Dz. W.“, und zwar eines Studenten der nicht ein Plakat angeheftet, sondern selbes auf die Straße geworfen hatte, worin er die Unterhaltung im trivialen Style zu kritisiren sich erlaubte.

Graf Ladislaus Plater hat eine Erwiderung auf eine Nachricht der „Nordd. Allg. Ztg.“ an die Redaction geschickt, in welcher er die Nachricht dementirt, daß die Zeitung Ojczyzna (Vaterland) sein Organ sei, und daß dieses Blatt, sowie ein anderes polnisches, Wytrwałość (Ausdauer), von einem Aufstand sprechen, welcher sich im litthauischen Samogitien vorbereiten soll: „Diese Behauptung ist durchaus unbegründet; es ist in diesem Augenblick von einem Aufstand keine Rede, noch jemals davon in diesen beiden Journalen gesprochen worden.“

Aus St. Petersburg, 19. Jänner, wird geschrieben: Den Landwachen der Gouvernements Kijew, Wolhynien und Podolien ist bei ihrer Entlassung in die Heimath, „für den wirklichen Nutzen, welchen sie gebracht haben,“ das Allerhöchste Wohlwollen ausgesprochen worden. — Am russischen Neujahrstage war vor Eröffnung des Hofballs diplomatischer Cirkel. Der französische Gesandte, Baron Talleyrand Périgord, der englische Gesandte, Sir Andrew Buchanan, die bevollmächtigten Minister und alle andern Mitglieder des diplomatischen Corps brachten dem Kaiser ihre Glückwünsche dar. — Ueber den Fortschritt der Bauern-Emancipation liegen jüngste Berichte vor, denen zufolge nur noch die Einführung von zwei Regulirungs-Urkunden erübrigt. Vollzogen ist die Einführung derselben in Gütern mit mehr als 20 Seelen in der Zahl von 111.574 mit 10,013.118 Seelen, also $99_{,99}$ pCt. der Gesammtseelenzahl auf diesen Liegenschaften (10,013.478).

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 25. Jänner.

* Das für morgen anberaumte vierte Concert Szipek wird, wie wir nachträglich erfahren, diesmal im Theater während der polnischen Vorstellung stattfinden. Unter den Novitäten des Programms steht ein Duo für Clavier und Violine von Spohr obenan.

†† Vorgestern Abends legte sich ein 60jähriges Weib, schwer betrunken mit einer brennenden Kerze in der Hand auf einen Strohsack im Vorhaus einer Brandweinschänke und zündete, wohl zufällig, ihr Lager an. Das Feuer wurde von einem Militär-Urlauber bemerkt und sogleich gelöscht, doch war die Unglückliche, deren Gesicht und Vorderkörper mit Brandwunden bedeckt war, bereits todt.

†† Bei einer Generalstreifung heute Nachts wurden in Krakau und dem Polizeirayon 99 Vagabunden verhaftet.

†† Gestern Nachmittags um 1 Uhr brach in dem nächst Krakau gelegenen Dorf Piaski in dem Hause Nr. 14 Feuer aus, welches dieses Haus sammt einer Scheuer einäscherte und um ½3 Uhr durch die städtische Feuerlöschmannschaft gelöscht wurde. Die Entstehungs-Ursache des Brandes ist bisher unbekannt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 24 Jänner. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 62—73, (neuer) 55—64; gelber (alter) 60—66, (neuer) 53—60, gelber (erwachsener) —. Roggen 39—43. Gerste 31—37, Hafer 24—28. Erbsen 54—63. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 194—218. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 184—206. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 154—184. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89¼ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 14—25 Thlr. Weiße von 12—23½ Thaler.

Berlin, 23. Jänner. Böhmische Westbahn 72. — Galiz. 98⅞. — Staatsb. 121. — Freiw. Anlehen 102½. — 5% Met. 62¼. — Nat.-Anl. 69⅞. — Credit-Lose 73¼. — 1860er-Lose 83⅜. — 1864er Lose 50¼. — 1864er Silber-Anl. 74¾. — Credit-Actien 81¾. — Wien —.

Frankfurt, 23. Jänner. 5perc. Met. 60¼. — Anlehen vom Jahre 1859 78¾. — Wien 101⅝. — Bankactien 805. — 1854er Lose 74⅞. — Nat.-Anlehen 67⅞. — Credit-Actien 190½. — 1860er Lose 83⅝. — 1864er Lose 88. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anlehen 75½. — American. 48½.

Hamburg, 23. Jänner. Credit-Act. 80¼. — Nat.-Anl. 68¼. — 1860er Lose 81½. — 1864er Lose —. — Wien —.—.

Paris, 23. Jänner. Schlußcurse: 3perc. Rente 66.90. — 4½perc. 95.—. — Staatsbahn 448. — Credit-Mobilier 950. — Lomb. 538. — Oestr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 65.—. — Consols mit 89⅞ gemeldet.

Amsterdam, 23. Jänner. Dort verz. 80⅞. — 5perc. Met. 58¼. — 2½perc. Met. 29⅞. — Nat.-Anlehen 64$\frac{1}{16}$. — Wien 89¼. — Silber-Anlehen 68⅞. — Ruhig.

London, 23. Jänner. Schluß-Consols 89⅝. — Lomb. Eis. Act. 20. — Silber —. — Wien —.—. — Türk. Cons. 50. — Anglo-Austr. ¾.

Liverpool, 23. Jänner. (Baumwollenmarkt.) 6000 Ballen Umsatz. Bessere Stimmung. — Upland 24¼. — Fair Dhollerah 18¼. — Middl. Fair Dhollerah 17. — Middl. Dhollerah 16. — Bengal 11. — Domra 17⅝ zu 17¼. — China 13¼.

Wien, 24. Jänner, Abends. [Czas.] Nordbahn 1860. — Credit-Actien 188.90. — 1860er Lose 95.65. — 1864er Lose 87.20.

Paris, 24. Jänner. 3% Rente bei Schluß 66.80.

Bochnia, 19. Jän. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.12 — Roggen 2.20 Gerste 2.08 — Hafer 1.50 — Erbsen 4.— — Bohnen 3.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —. — Erdäpfel 1.50. — 1 Klafter hartes Holz 11.- — weiches 8.—. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 1.20 — Stroh —.60.

Rzeszów, 19. Jänner. Die heutigen Markt-Preise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.— — Roggen 1.85 — Gerste 1.72½ — Hafer 1.02½ — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20. — 1 Klafter hartes Holz 9.—, — weiches 6.—. — Futterklee —.—. — Der Zentner Heu —.—. — Ein Zentner Stroh —.—.

Lemberg, 23. Jänner. Holländer Dukaten 5.36 Geld, 5.42 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.38 Geld, 5.44 W. — Russischer halber Imperial 9.37 G., 9.51 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.80 G., 1.83 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.48 G., 1.50 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.72 G., 1.73 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.— G., 72.80 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.61 G., 76.41 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72.97 G., 73.67 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80.— G. 80.62 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 226.— G. 228.08 W.

Krakauer Cours am 24. Jän. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 120 verl., 117 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 97¾ verlangt, 96¾ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 452 verl., 444 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 150 verl. 147 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 174 verl., 172 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 87½ verl., 86½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115 verl., 114 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.48 verl., 5.38 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.47 verl., 5.37 bez. — Napoleond'ors fl. 9.30 verl., fl. 9.15 bez. — Russische Imperials fl. 9.55 verl., fl. 9.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73¼. verl., 72¼. bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 76⅜. verl., 75⅜. bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74.75 ver. 73.75 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 228.— verl., 225.— bezahlt.

Krakau, 24. Jänner. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Kön. Polen zur Gränze war bedeutender als in vergangener Woche. Verkehr mehr belebt, selbst Weizen etwas höher bezahlt. Für künftige Lieferungen abzuschließen beeilten sich die Gutsbesitzer nicht allzusehr, da ihrer Behauptung zufolge sie auf bessere Preise in Danzig rechnen können, weshalb sie ihr Getreide in den der Weichsel nahen Magazinen aufspeichern für weiteren Transport zu Wasser. Weizen bez. 25, 26 fl. p., vorzüglicherer 26½—26⅔ fl. p. Indessen wirklicher Musterweizen fehlte auf dem Markt. Roggen 17, 17½, 17⅔ fl. p.; Bauern-Gerste 13, 14, schöne Dominal-Gerste 15, 16 fl. p. Hafer, meistens Bauernhafer, 9—10 fl. p., und gereinigter Dominal-Hafer 11 fl. p. Hier war heute völlige Stockung im Handel auf Export und wurde gar kein Getreide gekauft, so daß der ganze Weizen in den Speichern am Eisenbahnhof verblieb. Kleine Quantitäten Roggen bez. 19½, 19¼ fl. p. Für Locobedarf ging der Verkauf sehr flau und war ohne alle Bedeutung. Roggen und Weizen gingen in kleinen Quantitäten zu Preisen der verwichenen Woche ab.

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. Jänner. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses hat die Verhandlung über die Frage der Budgetreduction stattgefunden. Die Minister v. Schmerling, Frhr. v. Mecséry, v. Lasser, v. Hein und v. Plener, schreibt die „G.-C.“, waren erschienen und ergriffen abwechselnd das Wort. Von Seite der Regierung wurde die Frage nach der Höhe des Gebarungsdeficits erhoben, wie es der Ausschuß berechne. Abg. Dr. Taschek nannte die Summe von 25 Millionen, während man von anderer Seite jene von dem Neunercomité des Finanzausschusses ermittelte Summe von 22 Millionen als jene des Deficits angenommen wissen wollte und manche Abgeordnete von einer Fixirung gänzlich Umgang zu nehmen vorschlugen. Nachdem aber von Seite der Vertreter der Regierung auf die Feststellung einer Ziffer Werth gelegt wurde, so erfolgte über die Ziffer die Abstimmung und mit einer Majorität von 17 gegen 10 Stimmen wurde das Gebahrungsdeficit mit 25 Millionen fixirt. Die Minister erklärten hierauf, die Verhandlung unterbrechen zu müssen, da bei der über das ursprünglich berechnete Deficit von 22 Millionen hinaus angenommenen Deficitsziffer eine neuerliche Berathung der Regierung nothwendig geworden sei. Der nächste Donnerstag ist zur Fortsetzung der Verhandlung im Finanzausschusse festgesetzt worden.

Berlin, 24. Jänner. Im Abgeordnetenhause fanden heut die Adreß-Debatten statt. Schließlich wurde der Adreßentwurf Reichensperger's mit 275 Stimmen gegen 24 verworfen; ebenso der Adreßentwurf Wagner's.

Hamburg, 23. Januar. Die norddeutsche Bank veröffentlicht heute die Giroconten in Couranttthalern. Die Einzahlungen und Auszahlungen erfolgen in Ein- und Zweithaler-Stücken, sowie in preußischen Banknoten zum Nominalwerthe nach dem Belieben der Bank. — Die norddeutsche Bank giebt vom 26sten d. ab bei Vorzeigung an der Bankcasse baar einzulösende Solawechsel in Abschnitten von 10 und 25 Thalern aus.

Turin, 23. Jänner. In der heutigen Kammersitzung fand die Debatte über die Septemberereignisse statt. Ricasoli spricht zu Gunsten der Eintracht und sagt, das Urtheil über die Septemberereignisse möge der öffentlichen Meinung und der Geschichte überlassen werden. Italien wolle keine Streitigkeiten, aber legislative Reformen. Er bringt in diesem Sinne einen Antrag ein. Mordini, Crispi und Brofferio bekämpfen den Antrag Ricasoli's, welcher vom Ministerium unterstützt und mit 140 gegen 67 Stimmen angenommen wird.

Triest, 23. Jänner. (Ueberlandpost.) Calcutta, 23. December. Das Fort Dewangiri wurde den Bhutanesen genommen. In Nepal droht Bürgerkrieg. Honkong, 15. December. Major Baldwin und Lieutenant Bird wurden bei Bamakura am 21. November von den Japanesen ermordet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 1179. **Kundmachung.** (69. 3)

Im Zeitraume vom 15. v. bis zum 15. d. M. ist die Rinderpest im Krakauer Verwaltungsgebiete in Kupno erloschen, dagegen in Rzonchowa Krakauer Kreises ausgebrochen.

In Dąbrówka ist weder seuchendes noch seuchenverdächtiges Vieh mehr vorhanden, und die Observationsperiode hat am 7. d. M. begonnen; nur in Szczurowa sind noch 6 pestkranke, und 13 seuchenverdächtige Viehstücke vorhanden.

Seit dem 29. Juli v. J. als dem Ausbruchstage der gegenwärtigen Seuchen-Invasion, herrschte die Rinderpest in 11 zu 4 Kreisen gehörigen Ortschaften des Krakauer Verwaltungsgebietes, in denen in 124 Wirthschaftshöfen von einem Viehstande von 5528 Stücken 660 Rinder ergriffen wurden, von denen 103 genasen, 502 umstanden, 49 gekeult wurden und 6 im Krankenstande verblieben.

Nach Hinzuzählung der 117 erschlagenen Seuchenverdächtigen betrug der bisherige Viehverlust 668 Stücke.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 18. Jänner 1865.

N. 19589. **Edykt.** (67. 2-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie niniejszém wzywa z życia i miejsca pobytu niewiadomego Michała Łabusiewicza, by w przeciągu roku rachując od dnia dzisiejszego do Sądu się zgłosił, i deklaracyę do spadku po swym ojcu Antonim Łabusiewiczu i po siostrze swéj Justynie Łabusiewicz wniósł, inaczéj spadek z zgłoszącemi się spadkobiercami i z kuratorem dla Michała Łabusiewicza w osobie p. adwokata Dra. Witskiego ustanowionym pertraktowanym będzie.

Kraków, dnia 12 grudnia 1864

N. 24390. **Edykt.** (70. 2-3)

C. k. Sąd Krajowy krakowski podaje do publicznéj wiadomości, że w celu uskutecznienia egzekucyjnéj sprzedaży realności Nr. 15 Dz. IV/126 Gm. IX. tu w Krakowie leżącéj, a do p. Marcyanny Derpowskiéj należącéj, którę to egzekucyjną sprzedaż już uchwałą z dnia 24 grudnia 1862 l. 23138 dozwolono, na zaspokojenie sumy wekslowéj 800 złr. w. a., przez p. Michała Mitschkę wywalczonéj, a p. Stanisławowi Budzyńskiemu odstąpionéj, tudzież na zaspokojenie procentów 6% od dnia 19 czerwca 1862 i kosztów w kwotach 6 złr. 44 kr., 8 złr. 51 kr. i 40 złr. 35 kr. w. a. już przyznanych, tudzież kosztów niniejszego podania w kwocie 24 złr. 68 kr. przyznających się, wyznacza się termin na dzień 22 lutego, 22 marca i 26 kwietnia 1865, każdą razą o 10 godzinie zrana.

Realność powyższa na pierwszych dwóch terminach będzie mogła być sprzedaną albo za cenę szacunkową 8406 złr. 23 kr. w. a., albo téż wyżéj takowéj; — na ostatnim zaś terminie może być nawet niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną, jeżeli ceną kupna zaofiarowaną wszystkie wierzytelności hypoteczne się pokryją; w przeciwnym zaś razie celem ułożenia lżejszych warunków sprzedaży wyznacza się termin na dzień 27 kwietnia 1865 o godzinie 10 rano.

Chęć kupna mający winni są złożyć jako wadyum kwotę 840 złr. czy to w gotówce, czy to w listach zastawnych galicyjskich, czyli téż w innych papierach publicznych krajowych.

Warunki licytacyjne — jakie dawniéj uchwałą z dnia 24 grudnia 1862 r. l. 22138 ustanowione zostały, następnie wyciąg hypoteczny i akt oszacowania, wolno jest stronom w Sądzie przejrzeć.

O tém zawiadamia się wszystkich wierzycieli, p. Józefę Grzybowską, p. Anielę Piątkowską, spadkobierców Julianny Malinowskiéj i p. Magdalenę Piątkowską, tudzież wszystkich tych wierzycieli, którymby niniejsza uchwała z jakiegokolwiek powodu doręczoną nie została, lub nakoniec tych wierzycieli, którzyby późniéj do ksiąg hypotecznych weszli, do rąk kuratora p. adwokata Dra. Szlachtowskiego.

Kraków, dnia 27 grudnia 1864.

N. 139. **Edykt.** (74. 1-3)

C. k. Sąd delegowany miejski Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Stanisława Morkisa, że przeciw niemu Eliasz Buttner na dniu 5 stycznia 1865 l. 139 wniósł pozew o zwrót mebli w naturze, lub ich wartości w kwocie 83 złr. w. a., w załatwieniu którego pozwu termin do rozprawy sumarycznéj na dzień 3 marca 1865 r. wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Sądowi wiadomém nie jest, przeto w celu zastępowania pozwanego jak równie na jego koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adw. p. Dra. Rosenblatta kuratorem nieobecnego ustanawia się, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta przeznaczonemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi tutejszemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 10 stycznia 1865.

Z. 1969. **Edict.** (65. 2-3)

Vom k. k. Saybuscher Bezirksamte als Gerichte wird hiemit kundgemacht, daß zur Hereinbringung der durch Josef Koltscharsch wider Josef eigentlich Ignatz Staszkiewicz mit h. g. Urtheil vom 16. Juni 1860 Z. 1188 ersiegten Summe pr. 56 fl. $6^{3}/_{10}$ kr. ö. W. sammt den vom 14. September 1859 laufenden 4% Verzugszinsen und den pr 2 fl. ö. W. und pr. 18 fl. 26 kr. ö. W. zugesprochenen Executionskosten die executive Feilbietung des dem Ignatz Staszkiewicz gehörigen vierten Theiles der sub CNr. 281 alt 273 neu in Saybusch gelegenen, aus diesem Hause und den dazu gehörigen Gründen bestehenden Realität Tom. V. pag. 29, 23 des städt. Grundbuches, in 3 Terminen, und zwar am 28. Jänner 1865, am 27. Februar 1865 und am 30. März 1865, jedesmal um 10 Uhr V. M. hiergerichts unter nachstehenden Bedingungen vorgenommen wird: 1. Als Ausrufspreis wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth pr. 306 fl. ö. W. angenommen, unter welchem dieser Realitätenantheil im 1., 2. und 3. Licitationstermine nicht hintangegeben werden wird. 2. Jeder Kauflustige hat als Vadium 10% des Schätzungswerthes, also 30 fl. 60 kr. ö. W. im Baaren zu Handen der Feilbietungs-Commission zu erlegen. 3. Den nach Abzug der 10% Darangabe noch verbleibenden Kaufschillingsrest, welcher vom Tage der Licitation an mit 5% zu verzinsen ist, hat der Ersteher binnen 6 Wochen vom Erstehungstage entweder zu Gerichtshanden zu erlegen, oder aber das Einverständniß der in den Meistbot fallenden Satzgläubiger zur weiteren Belastung ihrer betreffenden Satzforderungen auszuweisen. — Indem die Einsicht und Abschriftsname der weiteren Feilbietungsbedingungen, des Grundbuchsauszuges und des Schätzungs-Protocolles in der h. g. Registratur freigelassen wird, werden hievon Executionsführer Josef Koltscharsch, Execut Josef eigentlich Ignatz Staszkiewicz, dann die Hypothekargläubiger Katharina Pruska, Margaretha Pruska und Anton Werlik zu eigenen Händen, dagegen diejenigen Gläubiger, denen der Feilbietungsbescheid aus was immer für einer Ursache nicht genug zeitlich vor dem Licitationstermine, oder gar nicht zugestellt werden könnte, oder deren Aufenthaltsort gänzlich unbekannt ist, und die erst nach dem 25. Mai 1864 in das Grundbuch gelangen sollten, durch den ad actum aufgestellten Curator k. k. Notar Dr. Bernhard Nechi in Saybusch verständigt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Saybusch, 1. November 1864.

N. 1361. **Kundmachung.** (53. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Grybów wird bekannt gemacht, es sei Adalbert Sekuła am 22. August 1855 mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben, in welcher er seinem Sohne Bernhard Sekuła den Betrag von 80 fl. C. M. vermachte. — Da dem Gerichte der Aufenthalt des Bernhard Sekuła unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten angesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Thomas Romanek abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Grybów, am 12. Dezember 1864.

N. 11184. **Kundmachung.** (72. 1-3)

Zur provisorischen Besetzung der für den Magistrat Andrychau (Wadowicer Kreises) sistemisirten und erledigten Dienstes-Stelle eines Stadtcassiers, mit welcher der Jahresgehalt pr. 315 fl. ö. W., dann die Verpflichtung zum Cautions-Erlage im Betrage des Jahresgehaltes, ferner die Verpflichtung verbunden ist, die Magistratskanzlisten-Stelle gegen eine jährliche Remuneration von 105 fl. ö. W. zu versehen, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Dienstesstelle haben bis zum 20. Februar 1865 ihre gehörig belegten Gesuche beim Andrychauer Magistrate und zwar, wenn sie bereits in einem öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber mittelst jenes k. k. Bezirksamtes, in dessen Bezirke sie wohnen, einzureichen, und sich über folgendes auszuweisen:

a) über das Alter, den Geburtsort, Stand und Religion;
b) über die Befähigung für den Cassadienst, so wie über die zurückgelegten Studien, wobei bemerkt wird, daß jene den Vorzug erhalten, welche die Comptabilitäts-Wissenschaft gehört und die Prüfung aus derselben gut bestanden haben;
c) über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache;
d) über das untadelhafte moralische Betragen, die Verwendung und die bisherige Dienstleistung, und zwar so, daß darin keine Periode übergangen werde;
e) haben dieselben anzugeben, in welchem Grade sie mit den übrigen Beamten des Andrychauer Magistrates verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, 17. Jänner 1865.

L. 2616. **Obwieszczenie.** (50. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Bochni niniejszém zawiadomienie czyni, iż na prośbę p. Feliny Barabasz na zaspokojenie sądownie przyznanéj sumy 240 złr. w. a. z przyn. odbędzie się przymusowa sprzedaż realności pod l. 814, w Bochni położonéj, małżonków Józefa i Józefy Schenderów własnéj, w trzech terminach, to jest 1 marca, 31 marca i 28 kwietnia 1865, każdą razą o godzinie 10 przed południem w tutejszym c. k. Sądzie powiatowym.

Cenę wywołania stanowi wartość szacunkowa téj realności w kwocie 777 złr. w. a., i w powyższych dwóch terminach realność ta niżéj ceny szacunkowéj nie będzie sprzedaną, jednakże takowa na trzecim także poniżéj ceny szacunkowéj sprzedaną zostanie.

Wadyum złożyć się mające wynosi 77 złr. 70 kr. wal. austr.

O téj równocześnie rozpisanéj licytacyi zawiadamia się obie strony i wierzycieli z tém, że wierzycielom, którymby uchwała niniejsza licytacyą zezwalająca z jakiéjkolwiek przyczyny przed terminem licytacyi doręczoną byćby nie mogła, lub którzyby tymczasowo po wydanym na dniu 16 czerwca 1864 wyciągu hypotecznym do hypoteki weszli, kurator w osobie p. adw. Marcela Kwiatkowskiego ustanawia się. Bliższe warunki licytacyi, akt oszacowania i wyciąg hypoteczny mogą być przejrzane w tutejszo-sądowéj registraturze.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Bochnia, 24 listopada 1864.

Nr. 2094. **Edict.** (78. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Przeworsk wird hiemit bekannt gemacht, daß über das Executionsgesuch des Baruch Zangen de pr. 27. Juni 1864 auf Grundlage des rechtskräftigen Urtheils vom 15. Dezember 1852 Z. 631 und nach bereits vorgenommenem 2. Executionsgrade die executive Feilbietung der dem Hypothekargläubiger Baruch Zangen verpfändeten Hälfte der sub Nr. 100 in Przeworsk gelegenen laut Lib. Dom. I. pag. 103, n. 4 haer. dem Jakob Sass gehörigen Realität zur Hereinbringung der mit obigem Urtheile ersiegten Forderung pr. 9 fl. 36 kr. C. M. sammt 4% Verzugszinsen vom 1. Jänner 1853, ferner der zugesprochenen Gerichtskosten pr. 2 fl. 30 kr. C. M. und der gegenwärtigen Executionskosten pr. 3 fl. 82 kr. ö. W. bewilligt, und hiezu drei Termine, nämlich auf den 28. Februar 1865, 21. März 1865 und 25. April 1865, jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts festgesetzt wurden, bei welchen diese Realitätshälfte unter nachstehenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden wird.

1. Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth pr. 100 fl. ö. W. festgesetzt.
2. Die feilgebotene Realitätshälfte wird beim ersten und zweiten Termine nur um oder über den Schätzungswerth, beim dritten Termine auch unter demselben um jeden Preis hintangegeben werden.
3. Jeder Kauflustige ist verpflichtet, 10 fl. ö. W. als Angeld zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen, welches bezüglich des Erstehers zurückgehalten, den übrigen Licitanten hingegen zurückgestellt werden wird.
4. Der Ersteher wird verpflichtet sein, den Kaufschilling nach Abzug des Angeldes, in 14 Tagen, nachdem der den Licitationsact zur Wissenschaft nehmende Bescheid in Rechtskraft wird erwachsen sein, gerichtlich zu erlegen, wo ihm sodann das Eigenthumsdecret und der physische Besitz der gekauften Realitätshälfte lastenfrei wird übergeben werden, da die Tabularlasten auf den Kaufschilling werden übertragen werden.
5. Die Kosten der Uebertragung des Eigenthums der gedachten Realitätshälfte hat der Ersteher aus Eigenem zu tragen.

Die Licitationsbedingnisse, so wie der Schätzungsact können hiergerichts jederzeit eingesehen werden.

Przeworsk, 23. November 1864.

N. 682. **Concurs.** (75. 1-3)

Bei der k. k. Postexpedition Gliniany ist die Postexpedientenstelle zu besetzen. Die hiemit verbundenen Bezüge bestehen in einer Bestallung von Einhundert (100) Gulden und in einem Amtspauschale von Zwanzig vier (24) Gulden jährlich, dann für die Unterhaltung täglicher Botenfahrposten nach Podhajczyki und retour in einem Jahresboten-Pauschale von (400) Vierhundert Gulden.

Bewerber um diese gegen Vertragsabschluß und Erlag einer Caution von 200 fl. zu verleihenden Postexpedientenstelle haben ihre gehörig gestempelten Gesuche unter documentirter Nachweisung ihres Alters, der bisherigen Beschäftigung, Vertrauungswürdigkeit und der Vermögensverhältnisse binnen 4 Wochen bei der gefertigten Postdirection einzubringen.

Unter übrigens gleichen Verhältnissen erhält jener Bewerber den Vorzug, welcher für die erwähnten Botenfahrposten eine geringere, als die oben angedeutete und beziehungsweise die geringste Vergütung fordert, wobei bemerkt wird, daß der dießfällige Anbot in einer bestimmten Ziffer und nicht durch Bezugnahme auf die Anbote anderer Bewerber anzugeben ist.

Auf mangelhaft belegte und verspätet einlangende Gesuche wird kein Bedacht genommen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 17. Jänner 1865.

(71. 2) **Gesuch.**

Ein verabschiedeter Militär, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wünscht bei irgend welchem Bezirksamte als Tagschreiber verwendet zu werden.

Gefällige Aufträge übernimmt das Zeitungsblatt.

Im Hause Nr. 32 in **Podgórze** sind mehrere Wohnungen dann Stallungen für ca. 70 Pferde sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft beim Eigenthümer Herrn **Leon Feintuch** in **Krakau.** (58. 3-4)

Wiener Börse-Bericht

vom 23. Jänner.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.—	67.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.25	80.40
vom April — October	80.25	80.40
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.15	72 25
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.—	63 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	162 50	163.—
„ 1854 für 100 fl.	89.25	89.75
„ 1860 für 100 fl.	98.40	98.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	86.90	87.10
„ „ „ zu 50 fl.	86.90	87.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	89.50	90.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.50	92.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	795.—	797.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	186 80	188.—
der Niederöst. Escompte-Gesellf. zu 500 fl. ö. W.	600.—	603.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1860.	1862.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	207.80	208.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	248.—	249.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	138.—	138.25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	227.25	227.75
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	64.50	65.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	165.25	165.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.—	122.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	480.—	481.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	236.—	238.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	400.—	405.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	73.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	126.80	127.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.50	87.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	110.—	111.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	—.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	27.—	27.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	108.—	110.—
Salm zu 40 fl. „	30.75	31.25
Palffy zu 40 fl. „	29.75	30.25
Clary zu 40 fl. „	29.—	29.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.75	18 25
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	14.75
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	97.10	97.20
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	97.20	97.30
Hamburg, für 100 M. B. 4%	86.75	86.85
London, für 10 Pf. Sterl. 5½%	114.75	114.85
Paris, für 100 Francs 4½%	45.65	45.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	43½	—	—	5	43	5	44
„ vollw. Dukaten	5	43½	—	—	5	43	5	44
Krone	—	—	—	—	15	80	15	85
20 Francstücke	9	20	—	—	9	19	9	21
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	45	9	47
Silber	—	—	—	—	114	25	114	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach **Preußen** und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
24	2	327'" 63	— 0°8	96	West-Nord-W. schwach	trüb			
	10	27 32	— 4,6	100	West still	trüb	In der Nacht Schnee	—4°6	—0°8
25	6	26 32	— 5 2	100	West still	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**